Memorandum

über die Zukunft der Monumenta Germaniae historica.

Nachdem die "Monumenta Germaniae historica" die ersten kritischen Monate nach dem Zusammenbruch an ihrem Ausweichplatz in Schloß Pommersfelden, unangefochten von der amerikanischen Besatzungsmacht, dank der verständnisvollen Hilfe des Herrn Landrats von Höchstädt Dr. Fröhlich und dann des Herrn Regierungspräsidenten für Ober- und Mittelfranken überstanden haben, ihre weitere Existenz als zunächst praktisch gesichert und übrigens inzwischen theoretisch auch von Wissenschaftlern aus allen deutschen Gauen postuliert ist, erscheint es an der Zeit, über ihre künftige organisatorische Form sich Gedanken zu machen. Diese Frage wird freilich aus vielen Gründen, in erster Linie wegen der Abwesenheit des Präsidenten, vor dessen Haftentlassung nach einmütiger Auffassung keinerlei Definitivum geschaffen werden soll, aber auch wegen der derzeit durchaus labilen Gesamtlage Deutschlands nicht in nächster Zukunft ihre Lösung finden können. Andererseits wird mit der jetzt erfolgenden Erörterung und Festlegung des künftigen Sitzes der Instituts-Zentrale die Diskussion über sie ohnehin eröffnet. Dadurch wird es nötig, schon jetzt die künftige Marschrichtung im Auge zu haben, um Forderungen und Einsprüche, wie sie von mancher Seite gegenüber dem bayrischen Plan zu erwarten sein werden, von vornherein begegnen zu können. Was im folgenden vorgetragen wird, basiert nicht allein auf eigenen Erwägungen, sondern gleichzeitig auf Sondierungen, Gesprächen und Korrespondenzen mit zuständigen Gelehrten. Bei mancherlei Abweichungen im Einzelnen herrscht erfreulicher Weise völlige Einigkeit in der Grundauffassung, daß jede neue Organisationsform unabhängige Stellung, gemeindeutsche Aufgabe und gemeindeutscher Wirkungskreis des Instituts seiner Tradition entsprechend sichern muß.

Die gegenwärtige und, soweit das möglich, für die Zukunft voraussehende politische Struktur Deutschlands lege es nahe, eine Lösung entsprechend der aus den ersten Jahrzehnten des Instituts zu suchen. Freilich soll und wird es nicht mehr in die Form einer privaten Gesellschaft zurückfallen, wohl aber wird man an eine Art Institut eines kommenden Deutschen Bundes denken dürfen, das unter Bundespatronat, aber unter bayrischer Führung und Verwaltung steht. Dazu erscheint es angebracht, von Anfang an finanzielle Leistungen sämtlicher bereits konstituierter und sich